

Ein Vergleich der
Situation von Frauen
und Männern
in Vorarlberg
und in Österreich

Indikatoren

für die Gleichstellung von
Frauen und Männern

2. Auflage



Vorarlberg
Frauen



Indikatoren

für die Gleichstellung von
Frauen und Männern

Impressum

Autorin: Dr.ⁱⁿ Susanne Feigl

Redaktion: Mag.^a Monika Lindermayr, Bereich Frauen und
Gleichstellung, Amt der Vorarlberger Landesregierung

Grafik: Bertolini LDT, Eichholzstraße 6, 6900 Bregenz

Fotos: Alexandra Serra

Druck: VVA

2. Auflage

Bregenz, im November 2012

Das Projekt „Chancengleichheit von Frauen und Männern im Erwerbsleben“ wird gefördert von



Vorwort

In der Chancengleichheit von Männern und Frauen konnten in den letzten Jahren erfreulicherweise wesentliche Fortschritte durch die Umsetzung von Projekten, Maßnahmen und Programmen erzielt werden. So haben Frauen auf Grund der verbesserten Rahmenbedingungen zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie, wie beispielsweise dem forcierten Ausbau der Kinder- und Schülerbetreuung, viel bessere Chancen, ihren Beruf weiter auszuüben. Auch haben sich die Aufstiegschancen im Erwerbsleben erhöht und die politische Partizipation ist gestiegen.

Wirksame Strategien und Maßnahmen für die Chancengleichheit setzen gute Kenntnisse über die Situation der Lebens- und Arbeitsbedingungen von Frauen und Männern voraus. So ist eine nach Geschlecht differenzierte Datenbasis für alle Bereiche eine zentrale Voraussetzung für gezieltes Handeln.

Wir haben für die Ausrichtung von spezifischen Maßnahmen im Jahr 2008 30 Gleichstellungs-



indikatoren für Vorarlberg in den Bereichen Ausbildung, Erwerbsarbeit, Politische Partizipation, Hausarbeit und Kinderbetreuung, Ökonomische Situation und Soziale Sicherheit entwickelt. Die Indikatoren wurden seither jährlich aktualisiert, um den Fortschritt der Chancengleichheit zu beobachten und spezifische Maßnahmen zur Förderung der Gleichstellung zu setzen.

Die vorliegende Broschüre zeigt die aktualisierten Indikatoren auf und nennt wichtige ergänzende Daten.

Mit dem Vorarlberger Indikatorensystem für Gleichstellung haben wir für alle am Gleichstellungsprozess Beteiligten ein Instrument geschaffen, das ein an den Realitäten der Region orientiertes Handeln in allen Bereichen ermöglicht und den Prozess zur Gleichstellung beschleunigt.

Landesrätin Dr.ⁱⁿ Greti Schmid

Inhalt

	(Vorwort)
6	Übersichtstabelle: 30 Gleichstellungsindikatoren für Vorarlberg
8	Das Ziel: Gleichstellung von Frauen und Männern
8	Ausgangssituation und Methodik
10	Allgemeine Daten
10	EinwohnerInnen
10	Lebenserwartung bei der Geburt
11	AUSBILDUNG
11	Bildungsniveau
11	Indikator 1: Höchste abgeschlossene Schulbildung: Pflichtschule
12	Ergänzende Daten:
	Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Schularten
	Höchste abgeschlossene Schulbildung: Pflichtschule (25- bis 29-Jährige)
13	Indikator 2: Höchste abgeschlossene Schulbildung: Höhere Schule
13	Ergänzende Daten:
	Inländische Studierende an öffentlichen Universitäten
	Inländische Studierende an Fachhochschulen
	Studienabschlüsse inländischer Studierender an öffentlichen Universitäten
14	Schul- und Berufswahl
14	Indikator 3: Lehrberuf FriseurIn
14	Indikator 4: Lehrberuf TischlerIn
15	Indikator 5: SchülerInnen in technischen und gewerblichen höheren Schulen
15	Indikator 6: SchülerInnen in wirtschaftsberuflichen höheren Schulen
16	Ergänzende Daten:
	SchülerInnen nach Schularten
	SchülerInnen in technischen und gewerblichen mittleren Schulen
	SchülerInnen in wirtschaftsberuflichen mittleren Schulen
16	ERWERBSARBEIT
16	Erwerbstätige gesamt
16	Indikator 7: Erwerbstätige
16	Ergänzende Daten:
	Erwerbstätigenquoten
	Erwerbstätigenquoten nach höchster abgeschlossener Schulbildung
	Erwerbstätige in Vorarlberg mit Kindern unter 15 Jahren/Erwerbstätigenquoten
18	Stellung im Beruf
18	Indikator 8: Unselbstständig Erwerbstätige
18	Ergänzende Daten:
	ArbeiterInnen
	Angestellte
	BeamtenInnen
	Unselbstständige Erwerbstätige nach Alter
19	Indikator 9: Selbstständig Erwerbstätige
19	Ergänzende Daten:
	Selbstständig Erwerbstätige mit ArbeitnehmerInnen
20	Indikator 10: Mithelfende Familienangehörige
20	Arbeitszeit
20	Indikator 11: Vollzeitbeschäftigte
21	Indikator 12: Teilzeitbeschäftigte

- 21 | **Ergänzende Daten:**
 Teilzeitquoten unselbstständig Erwerbstätiger
 Vollzeit-/Teilzeiterwerbstätige in Vorarlberg
 Teilzeitbeschäftigte mit einer wöchentlichen Arbeitszeit bis 11 Stunden
- 22 | **Indikator 13:** Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse
- 22 | **Indikator 14:** Arbeitslose
- 22 | **Ergänzende Daten:**
 Arbeitslosenquoten
- 23 | **Landesbedienstete**
- 23 | **Indikator 15:** Leitungsfunktionen in der Vorarlberger Landesverwaltung
- 23 | **Indikator 16:** ExpertInnen in der Vorarlberger Landesverwaltung
- 23 | **Indikator 17:** SachbearbeiterInnen in der Vorarlberger Landesverwaltung
- 23 | **Ergänzende Daten:**
 Ausführende Funktionen in der Vorarlberger Landesverwaltung
- 24 | **Indikator 18:** Bedienstete der Landeskrankenanstalten in Verwendungsgruppe A/a
- 24 | **Indikator 19:** SchulleiterInnen an allgemeinbildenden Pflichtschulen
- 24 | **Ergänzende Daten:**
 Lehrpersonen an allgemeinbildenden Pflichtschulen
- 25 | **POLITISCHE PARTIZIPATION**
- 25 | **Indikator 20:** Landtagsabgeordnete
- 25 | **Indikator 21:** Mitglieder der Landesregierung
- 26 | **Indikator 22:** GemeinderätInnen
- 26 | **Indikator 23:** BürgermeisterInnen
- 26 | **Ergänzende Daten:**
 Nationalrat und Bundesregierung
- 27 | **HAUSARBEIT UND KINDERBETREUUNG**
- 27 | **Indikator 24:** Personen in Elternkarenz
- 27 | **Indikator 25:** BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld
- 28 | **Ergänzende Daten:**
 Beteiligung von Vätern am Bezug von Kinderbetreuungsgeld
- 28 | **Indikator 26:** Alleinerziehende
- 28 | **Indikator 27:** Zeitaufwand für Hausarbeit und Kinderbetreuung
- 29 | **Ergänzende Daten:**
 Infrastrukturdaten zur institutionellen Kinderbetreuung
 – Kinderbetreuungsquoten nach Alter der Kinder
 – Schließtage in Kinderbetreuungseinrichtungen
 – Kinder, die in Betreuungseinrichtungen ein Mittagessen einnehmen
 – Ganztägige Kinderbetreuungseinrichtungen, die über Mittag schließen
- 30 | **ÖKONOMISCHE SITUATION**
- 30 | **Indikator 28:** Brutto-Jahreseinkommen unselbstständig Erwerbstätiger
- 30 | **Ergänzende Daten:**
 Brutto-Stundenverdienste unselbstständig Erwerbstätiger in der Privatwirtschaft
 Brutto-Stundenverdienste nach höchster abgeschlossener Ausbildung
 Vergleich der Brutto-Stundenverdienste von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten
- 32 | **Indikator 29:** Brutto-Jahreseinkommen ganzjährig vollzeitbeschäftigter ArbeitnehmerInnen
- 32 | **Ergänzende Daten:**
 Jahres-Nettoeinkommen ganzjährig vollzeitbeschäftigter Angestellter nach Altersgruppen
- 33 | **SOZIALE SICHERHEIT**
- 33 | **Indikator 30:** Brutto-Jahreseinkommen der PensionistInnen
- 34 | **Glossar**

30

Gleichstellungsindikatoren
für Vorarlberg

	Frauenanteil in %					
	2000	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
AUSBILDUNG						
Bildungsniveau						
Höchste abgeschlossene Schulbildung: Pflichtschule	60,7	59,6	60,5	60,0	59,4	58,2
2 Höchste abgeschlossene Schulbildung: Höhere Schule	49,1	51,5	48,9	52,7	52,0	57,6
Schul- und Berufswahl						
3 Lehrberuf FriseurIn	93,7	96,9	94,7	95,4	94,2	92,3
4 Lehrberuf TischlerIn	4,5	9,6	12,1	10,1	7,3	8,3
5 Technische und gewerbliche höhere Schulen	15,5	27,7	29,4	30,5	32,2	32,9
6 Wirtschaftsberufliche höhere Schulen	99,7	100,0	99,8	99,8	99,8	99,8
ERWERBSARBEIT						
Erwerbstätige gesamt						
7 Erwerbstätige	41,5	43,8	44,1	45,2	45,4	44,8
Stellung im Beruf						
8 Unselbstständig Erwerbstätige	42,2	45,6	45,8	47,0	47,4	47,0
9 Selbstständig Erwerbstätige	25,2	26,6	28,5	26,2	24,6	24,2
10 Mithelfende Familienangehörige	75,8	71,4	65,2	64,0	62,8	53,9
Arbeitszeit						
11 Vollzeitbeschäftigte	30,6	30,3	30,3	31,3	30,5	30,0
12 Teilzeitbeschäftigte	87,1	87,3	85,9	84,4	85,2	85,6
13 Geringfügig Beschäftigte	-	74,5	73,3	72,1	71,2	71,3
14 Arbeitslose	52,0	49,5	49,8	46,2	47,4	48,8

	Frauenanteil in %					
	2000	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
Landesbedienstete						
15 Leitungsfunktionen in der Landesverwaltung	4,1*)	7,1	8,3	9,3	8,2	9,9
16 ExpertInnen in der Landesverwaltung	24,7*)	25,8	28,1	29,0	30,2	31,9
17 SachbearbeiterInnen in der Landesverwaltung	30,0*)	34,0	36,1	38,2	39,2	41,9
18 Bedienstete der Krankenanstalten (Verwendungsgruppe A/a)	-	32,7	33,8	33,2	34,8	36,2
19 SchulleiterInnen an allgemeinbildenden Pflichtschulen	15,5	35,7	37,8	43,5	45,8	48,7
POLITISCHE PARTIZIPATION						
20 Landtagsabgeordnete	30,5	38,9	38,9	36,1	36,1	36,1
21 Mitglieder der Landesregierung	14,3	14,3	14,3	14,3**)	28,6	28,6
22 GemeinderätInnen	13,1	20,2	20,2	20,7	20,7	20,7
23 BürgermeisterInnen	1,0	3,1	3,1	2,1	2,1	3,1
HAUSARBEIT UND KINDERBETREUUNG						
24 Personen in Elternkarenz	99,6	98,9	98,9	98,5	97,8	98,1
25 BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld	-	98,5	98,4	98,4	98,2	97,7
26 Alleinerziehende	85,3	85,7	86,9	85,5	91,5****)	85,1
27 Hausarbeit und Kinderbetreuung			Zeitaufwand pro Tag (2008/09) ****) in Stunden : Minuten Frauen : Männer 4:39 : 2:15			
		Einkommensnachteil der Frauen in %				
	2000	2006/07	2007/08	2008/09	2009/10	2010/11
ÖKONOMISCHE SITUATION						
28 Jahreseinkommen unselbstständig Erwerbstätiger	-	51,9	52,3	52,3	52,5	52,5
29 Jahreseinkommen ganzjährig Vollzeitbeschäftigter	39,7*)	33,8	33,4	33,0	31,8	31,8
SOZIALE SICHERHEIT						
30 Jahreseinkommen der PensionistInnen	-	50,0	48,7	48,7	48,5	48,5

*) Diese Indikatoren stammen aus dem Jahr 2002, da sich die Personalstatistik aus früheren Jahren mit der gegenwärtigen nicht vergleichen lässt.

**) Ab Oktober 2009: 28,6 %

***) Bei diesem gegenüber den Vorjahren deutlich höheren Prozentsatz dürfte es sich um einen statistischen „Ausreißer“ handeln.

****) Keine aktuelleren Zahlen vorhanden

Das Ziel: Gleichstellung von Frauen und Männern

Frauen sind in unserer Gesellschaft Männern gegenüber immer noch benachteiligt. In manchen Bereichen massiv. Frauen verdienen weniger. Sie haben geringere berufliche Aufstiegschancen. Und das, obwohl sie als Schülerinnen nachweislich erfolgreicher sind. Frauen sind vorrangig für die gesellschaftlich notwendigen, aber unbezahlten Arbeiten zuständig – Hausarbeit, Kinderbetreuung, Pflege von Angehörigen. Aber auch Männer sind in manchen Lebens- und Arbeitsbereichen benachteiligt. Von Männern wird meist ganz selbstverständlich erwartet, dass sie Vollzeit arbeiten und auch noch Überstunden machen. Für die Familie bleibt unter diesen Bedingungen oft kaum Zeit. Mit Biologie hat dies alles nichts zu tun. Weit eher mit überholten Geschlechterrollen, Klischeevorstellungen und Vorurteilen. Darüber besteht inzwischen Einigkeit. Diskriminierung aufgrund des Geschlechts ist daher gesetzlich untersagt. Mehr noch: Sowohl das EU-Recht¹ als auch das österreichische Recht² bekennen sich zur aktiven Gleichstellung von Frauen und Männern.

¹ Der Vertrag von Amsterdam (1999) bezeichnet die Förderung der Gleichstellung als Aufgabe der Europäischen Gemeinschaft und verpflichtet diese, Ungleichheiten zu beseitigen und die Gleichstellung von Frauen und Männern zu fördern.

² Die österreichische Bundesverfassung enthält seit 1998 das ausdrückliche Bekenntnis zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Auch die Gleichbehandlungsgesetze für die Privatwirtschaft (BGBl. Nr.66/2004 igF) und für den Bund (BGBl. 65/2004 igF) enthalten seit dem Jahr 2004 die Zielbestimmung „Gleichstellung von Frauen und Männern“. 2009 wurde in Österreich die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern im öffentlichen Haushaltswesen als Staatszielbestimmung in der Verfassung verankert (Artikel 13 Abs 3 B-VG). Das heißt, Bund, Länder und Gemeinden haben bei der Budgeterstellung die tatsächliche Gleichstellung von Frauen und Männern anzustreben.

Was ist Gleichstellung?

Gleichstellung ist mehr als Gleichbehandlung und mehr als Gleichberechtigung. Gleichstellung ist die auf gleichen Rechten und gleichen Ressourcen basierende Partizipation beider Geschlechter in allen Bereichen der Gesellschaft. Die wesentlichen Strategien, um dieses Ziel zu erreichen, sind Frauenförderung, Gender Mainstreaming und Gender Budgeting.

Einschlägige Landesgesetze

Seit 1997 bekennt sich das Land Vorarlberg ausdrücklich zur Förderung der Chancengleichheit von Frauen und Männern. Das Landes-Frauenförderungsgesetz (LGBl.1/1997) listet die Ziele, die es in diesem Zusammenhang zu erreichen gilt, detailliert auf:

- Chancengleichheit in Gesellschaft und Arbeitswelt
- Beseitigung bestehender Ungleichheiten und Sichtbarmachung der Leistungen und Lebensumstände der Frauen in der Gesellschaft
- Partnerschaft in der Familie
- Verbesserung der Belange der Frauen, insbesondere im Bereich der Wirtschaft, im Finanz-, Gesundheits- und Sozialwesen.

„Bund, Länder und Gemeinden bekennen sich zur tatsächlichen Gleichstellung von Frau und Mann.“

Österreichische Bundes-Verfassung, Artikel 7 Abs 2

Ausdrücklich festgehalten wird in dem Gesetz die Notwendigkeit, die Chancengleichheit von Frauen und Männern im Bereich des Landesdienstes zu fördern und den Frauenanteil in allen Verwendungsgruppen und leitenden Funktionen zu erhöhen, sofern dieser geringer ist als der Anteil der Frauen an den unselbstständig Beschäftigten in Vorarlberg. Eine zeitgleich mit dem Landes-Frauenförderungsgesetz in Kraft getretene Novelle zum Landesbedienstetengesetz (LGBl. Nr. 1/1988 igF) untersagt ausdrücklich jede Diskriminierung aufgrund des Geschlechtes in einem Dienstverhältnis zum Land.

Das Vorarlberger Anti-Diskriminierungsgesetz (LGBl. 17/2005, LGBl. 49/2008) erweiterte den Bereich, in dem das Verbot einer Diskriminierung aufgrund des Geschlechts Geltung hat. Der Anwendungsbereich umfasst folgende Angelegenheiten, sofern diese in die Regelungskompetenz des Landes fallen:

- Dienstrecht der Bediensteten des Landes, der Gemeinden und Gemeindeverbände, einschließlich Personalvertretungsrecht
- Land- und Forstarbeitsrecht
- Zugang zu selbstständiger und unselbstständiger Erwerbstätigkeit, einschließlich des beruflichen Aufstiegs, der Berufsberatung, der beruflichen Aus- und Weiterbildung sowie der Umschulung–
- Mitgliedschaft und Mitwirkung in beruflichen Vertretungen, einschließlich der Inanspruchnahme von deren Leistungen

Soweit die rechtliche Situation.

Gleichstellung in der Praxis

In der Realität hat sich die Situation der Frauen in Vorarlberg in den letzten Jahren in etlichen Bereichen deutlich verbessert. Beispielsweise haben Frauen – aufgrund des Ausbaus der institutionellen Kinderbetreuung – eher die Chance, einen Beruf ausüben zu können. Der Anteil der Frauen, die nur Pflichtschulausbildung haben, wird kontinuierlich geringer, jener der Maturantinnen steigt kontinuierlich an. Im Schuldienst haben sich die Aufstiegschancen von Frauen deutlich erhöht. Der Anteil der Direktorinnen an Pflichtschulen hat sich seit dem Jahr 2000 mehr als verdreifacht. Auch in der öffentlichen Verwaltung und in den Krankenanstalten finden sich zunehmend Frauen in qualifizierten Funktionen. Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede sind allerdings in keinem Bundesland so groß wie in Vorarlberg.

Wesentliche Voraussetzung für gleichstellungsorientierte Politik ist das Wissen, was es an Ungleichheiten gibt, wie groß diese sind und welche Ursachen sie haben. Je genauer die Kenntnis der Ist-Situation, desto eher ist es möglich, gezielte Maßnahmen zu setzen, die der Gleichstellung förderlich sind. Diesem Zweck dient auch der Frauensituationsbericht des Landes Vorarlberg.

Anlass für die Entwicklung von Gleichstellungsindikatoren und für die Erstellung und laufende Aktualisierung der vorliegenden Publikation war das Bedürfnis, eine Reihe von Eckdaten zur Hand zu haben, die – sozusagen auf einen Blick – Auskunft darüber geben, wie es um die Chancengleichheit bzw. -ungleichheit von Frauen und Männern in Vorarlberg bestellt ist: Indikatoren, die sowohl politischen Handlungsbedarf sichtbar machen als auch

die Möglichkeit bieten, in regelmäßigen Abständen Veränderungen und Entwicklungen aufzuzeigen.

Die Festlegung der Themenbereiche, die für die Bewertung einer gleichstellungsorientierten Politik von Relevanz sind, orientierte sich an den im Landes-Frauenförderungsgesetz genannten Zielen.

Für die Auswahl der den einzelnen Themenbereichen zugeordneten Indikatoren waren folgende Kriterien entscheidend:

- Aussagekraft für den jeweiligen Themenbereich
- Regelmäßige Erhebung und Publikation der den Indikatoren zugrundeliegenden Daten, um kontinuierlich aufzeigen zu können, was sich in welchem Ausmaß an der Situation von Frauen und Männern verändert.

In diesem Zusammenhang erweist sich die offizielle Statistik als optimale Datenquelle, allerdings liegen für Vorarlberg – aufgrund der relativ geringen Einwohnerzahl – in etlichen Bereichen keine nach Geschlecht aufgeschlüsselten detaillierten Mikrozensus-Daten vor (z.B. zum Themenbereich Pflege von Angehörigen oder zum Bildungsstand nach Altersgruppen).

Zusätzlich zu den Indikatoren finden sich in den einzelnen Themenbereichen Daten, die ergänzende oder Detail-Informationen vermitteln und damit Interpretationen erleichtern. Beispielsweise finden sich im Themenbereich „Hausarbeit und Kinderbetreuung“ Infrastrukturdaten zur außerfamiliären Betreuung von Kindern.

Um einen Vergleich der Situation von Frauen und Männern in Vorarlberg zu ermöglichen, sind –

sofern vorhanden – bei allen Indikatoren und ergänzenden Daten Vergleichswerte für Österreich (Bundesdurchschnitt) angeführt.

Der Themenbereich „Gewalt gegen Frauen“, der in Zusammenhang mit Gleichstellung bedeutsam wäre, findet sich nicht in der Publikation, da die amtliche Datenerfassung in diesem Bereich keine ausreichende Aussagekraft besitzt.

Allgemeine Daten

EinwohnerInnen

(Anteile in %); Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	50,6	49,4
Österreich	51,3	48,7

Quelle: Statistik Austria – Demographisches Jahrbuch 2010

Lebenserwartung bei der Geburt

(in Jahren)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	84,0	78,9
Österreich	83,2	77,7

Quelle: Statistik Austria – Demographisches Jahrbuch 2010

Frauen stellen auch in Vorarlberg mehr als 50 Prozent der Bevölkerung, was vor allem auf die höhere Lebenserwartung von Frauen zurückzuführen ist. Sowohl die Lebenserwartung der Frauen als auch jene der Männer liegt in Vorarlberg über dem Bundesdurchschnitt.



AUSBILDUNG

Bildungsniveau

INDIKATOR 1

Höchste abgeschlossene Schulbildung: Pflichtschule (Wohnbevölkerung ab 15)

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	58,2	41,8
Österreich	62,5	37,5

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011; eigene Berechnungen

Indikator 1 misst den Anteil der Frauen an den Personen, die nach der Pflichtschule keine weiterführende Ausbildung abgeschlossen haben. Das sind im Jahr 2011 laut Mikrozensus in Vorarlberg insgesamt 90.000 Personen. Dieser Indikator hat gleichzeitig wesentliche Bedeutung für die Möglichkeit bzw. Unmöglichkeit der eigenständigen Existenzsicherung. Denn Personen mit maximal Pflichtschulabschluss sind von Arbeitslosigkeit ebenso wie von Armutsgefährdung doppelt so oft betroffen wie

Personen mit einem über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss.

Aufgrund der traditionellen Benachteiligung von Frauen im Bereich höherer und Hochschulbildung ist der Anteil der Frauen mit keiner über die Pflichtschule hinausgehenden Bildung innerhalb der Gesamtbevölkerung höher als jener der Männer. Der Unterschied im Ausbildungsniveau der Geschlechter verringert sich jedoch seit Jahrzehnten. Allerdings ist auch in der jüngeren Generation (25- bis 29-Jährige) der Anteil der Personen, die nur Pflichtschulausbildung haben, bei den Frauen größer als bei den Männern (siehe ergänzende Daten, die sich allerdings auf das gesamte Bundesgebiet beziehen, da es für Vorarlberg hierzu keine aktuellen Daten gibt).

Dass in Vorarlberg der Frauenanteil an den Personen mit nur Pflichtschulausbildung geringer ist als im Österreich-Durchschnitt erklärt sich daraus, dass Vorarlberg von allen Bundesländern den höchsten Anteil an Männern hat, die nur über Pflichtschulausbildung verfügen.

ERGÄNZENDE DATEN

Höchste abgeschlossene Schulbildung nach Schularten

(Anteile an den Frauen bzw. Männern der Wohnbevölkerung ab 15 Jahren in %; Spaltensumme = 100)

Höchste abgeschlossene Ausbildung	Frauen		Männer	
	Vorarlberg	Österreich	Vorarlberg	Österreich
Pflichtschule	33,7	30,9	25,3	19,9
Lehre	25,1	25,4	45,0	45,8
Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	21,9	17,3	11,2	8,5
Allgemeinbildende höhere Schule (AHS)	4,0	6,4	2,6	5,7
Berufsbildende höhere Schule (BHS)	6,9	8,8	5,9	8,6
Hochschulverwandte Lehranstalt				
Universität/Hochschule	8,4	11,2	10,0	11,5
Gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Die ergänzenden Daten zeigen: In Relation zur Gesamtzahl der Frauen (Wohnbevölkerung ab 15 Jahren), ist der Anteil der Frauen, die nur Pflichtschulausbildung haben, in Vorarlberg höher als im Österreichdurchschnitt. Allerdings hat sich dieser Anteil gegenüber der Arbeitskräfteerhebung 2006 um 3,7 Prozentpunkte verringert. Höher als im Bundesdurchschnitt ist auch der Prozentsatz der Frauen, die eine berufsbildende mittlere Schule abgeschlossen haben; die Anteile der Vorarlbergerinnen, die eine höhere Schule oder eine Hochschule absolviert haben, sind dementsprechend geringer.

Innerhalb der jüngeren Generation ist der Anteil derer, die nur einen Pflichtschulabschluss haben, deutlich geringer als innerhalb der gesamten Wohnbevölkerung. Auch in der jüngeren Generation aber ist der Prozentsatz der Frauen, die lediglich eine Pflichtschule abgeschlossen haben, höher als jener der Männer. Und der Anteil der 25- bis 29-Jährigen, die keine weiterführende Schule abgeschlossen haben, ist in Vorarlberg etwas höher als im Bundesdurchschnitt.

Höchste abgeschlossene Schulbildung: Pflichtschule (25- bis 29-Jährige)

(Anteile an den Frauen bzw. Männern im Alter zwischen 25 und 29 in %)

Region	Frauen	Männer	insgesamt
Vorarlberg	-*)	-*)	12,1
Österreich	11,6	9,9	10,9

*) Aufgrund der Kleinheit der Stichprobe ist eine Differenzierung nach Geschlecht nicht möglich.

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Über den Einfluss des Bildungsniveaus auf das Einkommen informieren die ergänzenden Daten zu Indikator 28.

INDIKATOR 2

Höchste abgeschlossene Schulbildung: Höhere Schule (Wohnbevölkerung ab 15)

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	57,6	42,4
Österreich	53,1	46,9

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Indikator 2 misst den Anteil der Frauen an den MaturantInnen (= 29.700 Personen). Dieser ist innerhalb der Vorarlberger Wohnbevölkerung inzwischen deutlich größer als jener der Maturanten, und er ist auch höher als im Österreichdurchschnitt.

ERGÄNZENDE DATEN

Inländische Studierende an öffentlichen Universitäten nach regionaler Herkunft

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Regionale Herkunft	Frauen	Männer
Vorarlberg	50,9	49,1
Österreich	53,4	46,6

Wintersemester 2010/11

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2010/11

Inländische Studierende an Fachhochschulen nach regionaler Herkunft

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Regionale Herkunft	Frauen	Männer
Vorarlberg	44,0	56,0
Österreich	46,0	54,0

Wintersemester 2010/11

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2010/11

Studienabschlüsse inländischer Studierender an öffentlichen Universitäten nach regionaler Herkunft

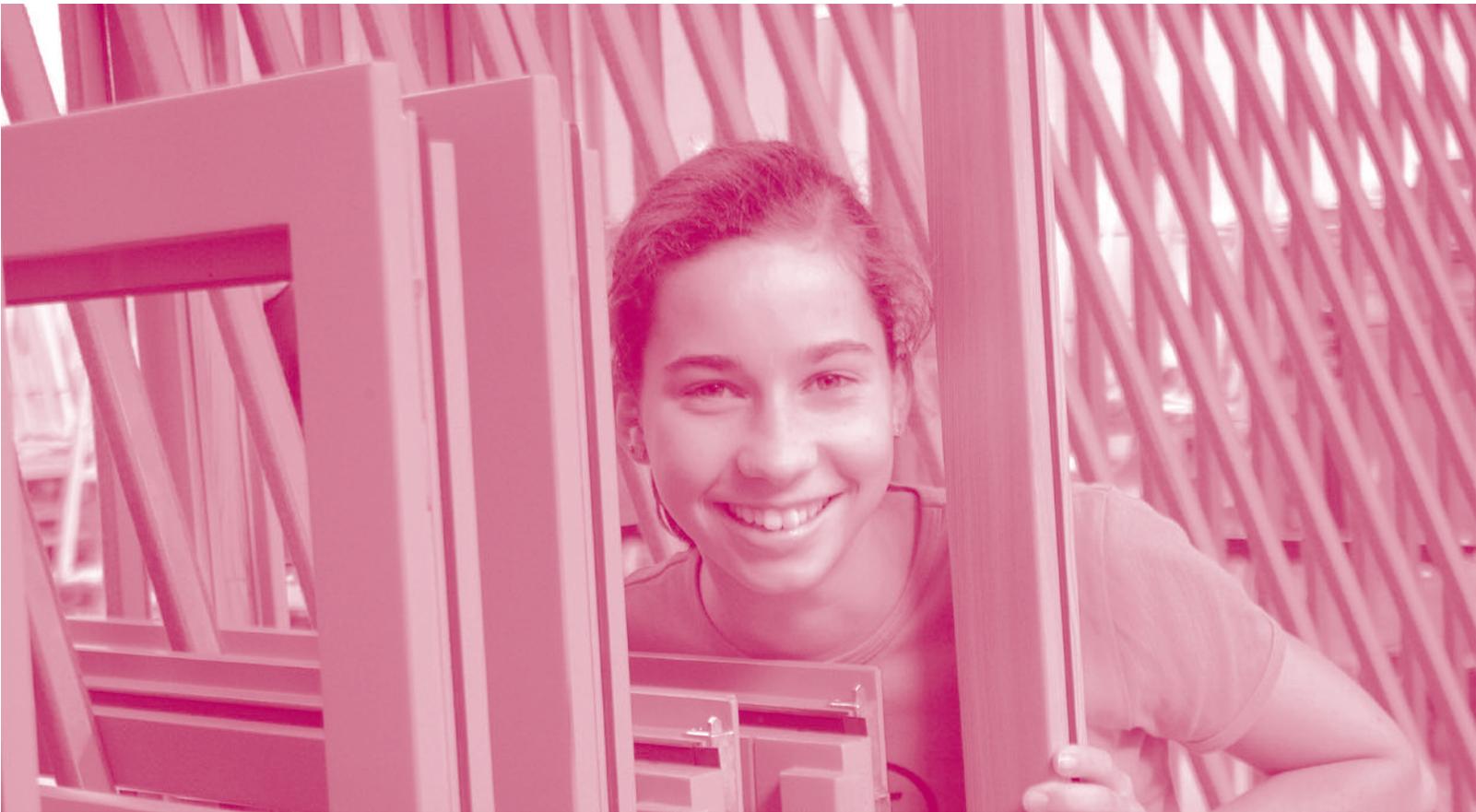
(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Regionale Herkunft	Frauen	Männer
Vorarlberg	52,0	48,0
Österreich	55,2	44,8

Wintersemester 2010/11

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2010/11

Die ergänzenden Daten zeigen: Bei den aus Vorarlberg stammenden Studierenden ist der Frauenanteil zwar geringer als im Österreichdurchschnitt, er beträgt aber sowohl bei den Studierenden als auch bei den StudienabsolventInnen an öffentlichen Universitäten mehr als 50 Prozent. Lediglich an den Fachhochschulen ist der Frauenanteil an den Studierenden deutlich geringer.



Schul- und Berufswahl

INDIKATOR 3

Lehrberuf FriseurIn

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Mädchen	Burschen
Vorarlberg	92,3	7,7
Österreich	91,8	8,2

Quelle: Lehrlingsstatistik 2011 der Wirtschaftskammer

Indikator 3 misst den Anteil der Mädchen an den Lehrlingen im Lehrberuf FriseurIn, einem traditionellen Frauenberuf. Es ist dies ein Beruf, in dem die Chancen auf Weiterbeschäftigung nach dem Lehrabschluss erfahrungsgemäß gering und die Einkommen niedrig sind. Der Wechsel in andere Branchen ist häufig. Laut Lehrlingsstatistik 2011 gibt es in Vorarlberg insgesamt 253 Friseurlehrlinge. Der Anteil der weiblichen Lehrlinge in diesem Beruf ist gegenüber 2007 um 4,6 Prozentpunkte zurückgegangen. Anders als 2007 ist FriseurIn nicht mehr der zweit-, sondern der dritthäufigste von Mädchen gewählte Lehrberuf.

Alle Indikatoren des Themenbereichs Schul- und Berufswahl sind ein Maß für die horizontale Teilung des Arbeitsmarktes in Frauen- und Männerberufe, die wesentlich zu den Einkommensunterschieden zwischen den Geschlechtern beiträgt.

INDIKATOR 4

Lehrberuf TischlerIn*)

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Mädchen	Burschen
Vorarlberg	8,3	91,7
Österreich	9,1	90,9

*)Einfachlehren

Quelle: Lehrlingsstatistik 2011 der Wirtschaftskammer

Indikator 4 misst den Anteil der Mädchen an den Auszubildenden im Lehrberuf TischlerIn, einem traditionellen Männerberuf, in dem sich Mädchen nach wie vor selten ausbilden lassen. Am geringen Anteil der Mädchen in diesem Lehrberuf hat sich seit 2007 praktisch nichts geändert, der Anteil schwankt zwischen sieben und 12 Prozent.

Laut Lehrlingsstatistik 2011 gibt es in Vorarlberg insgesamt 313 Tischlerlehrlinge, 26 davon sind Frauen.

INDIKATOR 5

SchülerInnen in technischen und gewerblichen höheren Schulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Schülerinnen	Schüler
Vorarlberg	32,9	67,1
Österreich	26,8	73,2

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2010/11

Indikator 5 misst den Anteil der Mädchen an den SchülerInnen technischer und gewerblicher höherer Schulen in Vorarlberg. Dabei zeigt sich, dass sich Mädchen zwar immer noch in geringerem Maße als Burschen für diesen Schultyp entscheiden. Allerdings hat sich seit dem Jahr 2000 der Mädchenanteil in diesem Schultyp mehr als verdoppelt; er stieg von 15,5 auf 32,9 Prozent. Bei der Entscheidung für einen bestimmten Schultyp bzw. für eine bestimmte Fachrichtung innerhalb der technischen und gewerblichen Schulen (BMS ebenso wie BHS) gibt es jedoch extreme geschlechtsspezifische Unterschiede: Im Ausbildungsbereich Tourismus stellen Mädchen rund drei Viertel der SchülerInnen, in den technischen Fachrichtungen (z.B. Elektronik, Elektrotechnik, Maschinen- und Fertigungstechnik, aber auch Informationstechnik) sind sie hingegen kaum vertreten. In diesen Fachrichtungen beträgt der Anteil der Schülerinnen zwischen null und 7,5 Prozent. Ausnahmen sind die Bereiche Textiltechnik (Frauenanteil: 43 %), Bautechnik (31 %) und Chemieingenieurwesen (21 %). Allerdings ist der Gesamtanteil der Mädchen an den SchülerInnen technischer und gewerblicher Schulen in Vorarlberg deutlich höher als im Bundesdurchschnitt, und er stieg im Laufe der letzten Jahre auch stärker an als der Bundesdurchschnitt. Im Schuljahr 2010/11 besuchten insgesamt 2.230 SchülerInnen in Vorarlberg technische und gewerbliche höhere Schulen.

INDIKATOR 6

SchülerInnen in wirtschaftsberuflichen höheren Schulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Schülerinnen	Schüler
Vorarlberg	99,8	0,2
Österreich	90,2	9,8

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2010/11

Indikator 6 misst den Anteil der Mädchen an den SchülerInnen der wirtschaftsberuflichen höheren Schulen in Vorarlberg. Dieser Schultyp war traditionell eine Mädchendomäne (ehemalige Bezeichnung: Lehranstalt für wirtschaftliche Frauenberufe) und ist es, obwohl er seit der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre beiden Geschlechtern zugänglich ist, auch weitgehend geblieben. In Vorarlberg, wo die Mehrzahl der wirtschaftsberuflichen Schulen konfessionelle Privatschulen sind, deutlich mehr als im gesamten Bundesgebiet. Das gilt auch für die wirtschaftsberuflichen mittleren Schulen (siehe ergänzende Daten). Im Schuljahr 2010/11 besuchten insgesamt 1.203 SchülerInnen in Vorarlberg wirtschaftsberufliche höhere Schulen, zwei davon waren männlichen Geschlechts.



ERGÄNZENDE DATEN

SchülerInnen nach Schularten

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Vorarlberg

Schulart	Schülerinnen	Schüler
Allgemeinbildende Pflichtschulen	47,6	52,4
Sonderschulen	35,7	64,3
Allgemeinbildende höhere Schulen (AHS)	53,5	46,5
Berufsschulen	36,1	63,9
Berufsbildende mittlere Schulen (BMS)	54,9	45,1
Berufsbildende höhere Schulen (BHS)	57,9	42,1

Österreich

Schulart	Schülerinnen	Schüler
Allgemeinbildende Pflichtschulen	47,4	52,6
Sonderschulen	35,6	64,4
Allgemeinbildende höhere Schulen (AHS)	54,1	45,9
Berufsschulen	34,5	65,5
Berufsbildende mittlere Schulen (BMS)	48,4	51,6
Berufsbildende höhere Schulen (BHS)	51,1	48,9

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2010/11

Die ergänzenden Daten zeigen, dass die Verteilung der Geschlechter auf die einzelnen Schularten ziemlich ausgewogen ist. Unterrepräsentiert sind Mädchen lediglich in Sonderschulen. Und auch in Berufsschulen, da sie seltener eine Lehrausbildung machen, dafür häufiger eine berufsbildende mittlere Schule oder eine allgemeinbildende höhere Schule besuchen. Die gravierenden geschlechtsspezifischen Unterschiede bezüglich Schul- und Berufswahl zeigen sich im Detail – welche Art von Lehrberuf sie ergreifen und welchen Typ berufsbildender Schule sie besuchen.

SchülerInnen in technischen und gewerblichen mittleren Schulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Schülerinnen	Schüler
Vorarlberg	32,4	67,6
Österreich	19,8	80,2

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2010/11

SchülerInnen in wirtschaftsberuflichen mittleren Schulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Schülerinnen	Schüler
Vorarlberg	99,4	0,6
Österreich	84,9	15,1

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2010/11

ERWERBSARBEIT

Erwerbstätige gesamt

INDIKATOR 7

Erwerbstätige

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	44,8	55,2
Österreich	46,2	53,8

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Dieser Indikator misst den Anteil der Frauen an allen Erwerbstätigen (Unselbstständigen, Selbstständigen und Mithelfenden Familienangehörigen). Die kontinuierliche Zunahme der erwerbstätigen Frauen gehört zu den auffallendsten und beständigsten Trends der letzten Jahrzehnte. Laut Arbeitskräfteerhebung 2011 ist – gegenüber jener von 2010 – zwar ein geringfügiger Rückgang des Anteils erwerbstätiger Frauen zu verzeichnen, was konjunkturelle Gründe haben dürfte. Laut Arbeitskräfteerhebung 2011 gibt es in Vorarlberg insgesamt 188.100 Erwerbstätige.

ERGÄNZENDE DATEN

Erwerbstätigenquoten

(Anteile an den Frauen bzw. Männern im erwerbsfähigen Alter: 15–64 in %)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	66,8	81,6
Österreich	66,5	77,8

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Die Erwerbstätigenquoten geben Auskunft darüber, wie viel Prozent der Frauen und wie viel Prozent der Männer im erwerbsfähigen Alter (15 – 64) einer Erwerbstätigkeit nachgehen. Die Erwerbstätigen-

quote der Frauen gilt als aussagekräftiger Indikator für das wirtschaftliche Entwicklungsniveau einer Region. Bis zum Jahr 2004 lag die Erwerbstätigenquote der Frauen in Vorarlberg unter dem Österreichdurchschnitt, inzwischen liegt sie minimal darüber. Die Erwerbstätigenquote der Männer liegt in Vorarlberg deutlich über dem Österreichdurchschnitt.

Erwerbstätigenquoten in Vorarlberg nach höchster abgeschlossener Schulbildung

Höchste abgeschlossene Schulbildung	Erwerbstätigenquoten	
	Frauen	Männer
Pflichtschule	45,4	62,3
Lehre	75,1	87,3
Berufsbildende mittlere Schule (BMS)	71,3	89,0
Höhere Schule (AHS + BHS)	76,3	82,7
Hochschulverwandte Lehranstalt/ Universität, Hochschule	81,9	93,4
Gesamt	66,8	81,6

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Zwischen Erwerbsbeteiligung und Bildungsniveau besteht ein klarer Zusammenhang: Je höher das Ausbildungsniveau, desto höher die Erwerbsbeteiligung. Dies gilt grundsätzlich für Frauen ebenso wie für Männer. Während von den Hochschulabsolventinnen in Vorarlberg fast 82 Prozent berufstätig sind, sind es von den Pflichtschulabsolventinnen nicht einmal 46 Prozent. Im Detail gibt es allerdings – abgesehen von der grundsätzlich geringeren Erwerbsbeteiligung von Frauen – einige geschlechtsspezifische Unterschiede: Eine Lehrausbildung wirkt sich bei Frauen – anders als bei Männern – positiver auf die Erwerbsbeteiligung aus als der Besuch einer berufsbildenden mittleren

Schule. Bei Männern wiederum erhöht der Abschluss einer Höheren Schule die Erwerbsbeteiligung nicht.

Mit der Höhe des Bildungsabschlusses steigt nachweislich auch die Höhe des Einkommens (siehe ergänzende Daten zu Indikator 28).

Erwerbstätige in Vorarlberg mit Kindern unter 15 Jahren sowie Erwerbstätigenquoten

Geschlecht	Erwerbstätige		Erwerbstätigenquoten	
	Personen mit Kindern unter 15 Jahren	davon in Partnerschaft Lebende	Personen mit Kindern unter 15 Jahren	davon in Partnerschaft Lebende
	Absolute Zahlen		Anteile in %	
Männer	31.400	31.100	95,6	96,7
Frauen	27.400	24.000	72,9	73,7

Jahresdurchschnitt 2011

Quelle: Statistik Austria – Familien- und Haushaltsstatistik 2011

Die größte Differenz zwischen der Erwerbstätigenquote von Frauen und jener von Männern besteht österreichweit bei Personen mit Kindern unter 15 Jahren. In dieser Lebenssituation orientieren sich Paare offenbar am stärksten an traditionellen Rollenbildern. Für Männer nimmt die Bedeutung der Erwerbsarbeit und des Geldverdienens deutlich zu (Rolle des Familienerhalters), Frauen hingegen stecken der Versorgung der Kinder wegen beruflich zurück oder unterbrechen die Berufstätigkeit (Rolle der Hausfrau und Mutter). In keinem Bundesland allerdings ist der Unterschied zwischen der Erwerbstätigenquote von Frauen mit Kindern und jener von Männern mit Kindern so hoch wie in Vorarlberg. In Vorarlberg ist die Erwerbstätigenquote der Männer mit Kindern unter 15 Jahren rund 23 Prozentpunkte höher als jene der Frauen. Österreichweit beträgt der Unterschied „nur“ 19 Prozent.

Stellung im Beruf

INDIKATOR 8

Unselbstständig Erwerbstätige

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	47,0	53,0
Österreich	47,6	52,4

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Indikator 8 misst den Anteil der Frauen an den unselbstständig Erwerbstätigen, zu denen rund 88 Prozent aller Erwerbstätigen gehören. Der Frauenanteil an den unselbstständig Erwerbstätigen liegt leicht über jenem der Erwerbstätigen insgesamt. Das heißt, Frauen sind in etwas höherem Maß unselbstständig erwerbstätig als Männer.

Laut Arbeitskräfteerhebung 2011 gibt es in Vorarlberg insgesamt 166.200 unselbstständig Erwerbstätige.

ERGÄNZENDE DATEN

ArbeiterInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	33,0	67,0
Österreich	32,2	67,8

Jahresdurchschnitt 2011

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

Angestellte

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	55,5	44,5
Österreich	58,4	41,6

Jahresdurchschnitt 2011

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

BeamtenInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	32,3	67,7
Österreich	37,7	62,3

Jahresdurchschnitt 2011

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger

Während bei den unselbstständig Erwerbstätigen insgesamt das Geschlechterverhältnis zunehmend ausgewogener ist, weil die Zahl der erwerbstätigen Frauen kontinuierlich steigt, gibt es in den Untergruppen der unselbstständig Erwerbstätigen deutliche geschlechtsspezifische Unterschiede: Frauen stellen mehr als die Hälfte der Angestellten, aber nur ein Drittel der ArbeiterInnen, da viele Lehrbe-

rufe, speziell handwerkliche, traditionell als ungeeignet für Frauen galten. Am geringsten ist der Frauenanteil in Vorarlberg allerdings bei den BeamtInnen. Das heißt, Frauen finden sich im öffentlichen Dienst viel häufiger als (sozial schlechter abgesicherte) Vertragsbedienstete, während Männer weit eher in den Genuss einer Pragmatisierung kommen. In Vorarlberg ist der Anteil der Frauen an den BeamtInnen deutlich geringer als im Bundesdurchschnitt. Vorarlberg verzichtete allerdings mit Jahresbeginn 2001 generell auf weitere Pragmatisierungen öffentlich Bediensteter.

ERGÄNZENDE DATEN

Unselbstständig Erwerbstätige nach Alter in Vorarlberg

Alter (in Jahren)	Frauen	Männer
15 – 19	4.500	6.200
20 – 24	7.800	8.500
25 – 29	10.000	10.300
30 – 34	8.700	10.400
35 – 39	9.500	11.100
40 – 44	11.000	11.700
45 – 49	10.900	11.100
50 – 54	9.000	8.900
55 – 59	5.100	6.500
60 – 64	1.000	2.400
65 und älter	600	900
Gesamt	78.100	88.100

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

In der Altersgruppe der 30- bis 39-Jährigen entwickelt sich die Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern geradezu konträr: Die Erwerbsbeteiligung von Frauen geht aus Gründen der Kinderbetreuung zurück, während die der Männer zunimmt. Dies hat auch Einfluss auf die Einkommensentwicklung (siehe ergänzende Daten zu Indikator 29).

INDIKATOR 9

Selbstständig Erwerbstätige

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	24,2	75,8
Österreich	35,6	64,4

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Indikator 9 misst den Frauenanteil an den selbstständig Erwerbstätigen. Dieser ist in Vorarlberg traditionell deutlich niedriger als in Österreich insgesamt und hat sich in den letzten Jahren etwas verringert. Während im gesamten Bundesgebiet mehr als ein Drittel der selbstständig Erwerbstätigen Frauen sind, sind es in Vorarlberg weniger als ein Viertel.

Laut Arbeitskräfteerhebung 2011 gibt es in Vorarlberg insgesamt 19.400 selbstständig Erwerbstätige.

ERGÄNZENDE DATEN

Selbstständig Erwerbstätige mit ArbeitnehmerInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	12,6	87,4
Österreich	25,0	75,0

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Ähnlich wie bei den unselbstständig Erwerbstätigen zeigen sich auch bei den selbstständig Erwerbstätigen geschlechtsspezifische Unterschiede vor allem im Detail. Von den selbstständig Erwerbstätigen mit ArbeitnehmerInnen sind in Vorarlberg mehr als 87 Prozent Männer. Die selbstständig erwerbstätigen Frauen sind in Vorarlberg zu 72 Prozent Ein-Personen-Unternehmen (Österreich: 70 %).



INDIKATOR 10

Mithelfende Familienangehörige

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	53,9	46,1
Österreich	50,6	49,3

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Indikator 10 misst den Anteil der Frauen an den Mithelfenden Familienangehörigen. Diese Gruppe der Erwerbstätigen ist zahlenmäßig sehr klein. Laut Arbeitskräfteerhebung 2011 beträgt die Gesamtzahl der Mithelfenden Familienangehörigen in Vorarlberg 2.600.

Noch im Jahr 2000 waren drei Viertel der Mithelfenden Familienangehörigen Frauen, inzwischen ist der Frauenanteil rapide zurückgegangen und beträgt nur noch etwas mehr als die Hälfte. Mithelfende Familienangehörige sind ohne Bezahlung tätig und nicht eigenständig sozialversichert.

Arbeitszeit

INDIKATOR 11

Vollzeitbeschäftigte

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	30,0	70,0
Österreich	34,2	65,8

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Indikator 11 gibt Aufschluss über den Anteil der Frauen an den Vollzeitbeschäftigten, das sind Erwerbstätige, deren normale wöchentliche Arbeitszeit 36 und mehr Stunden beträgt. Der Prozentsatz der Frauen an den Vollzeitbeschäftigten beträgt in Vorarlberg seit Jahren unverändert 30 Prozent und liegt um vier Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt.

Laut Arbeitskräfteerhebung 2011 gibt es in Vorarlberg 138.200 vollzeitbeschäftigte Personen.

INDIKATOR 12

Teilzeitbeschäftigte

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	85,6	14,4
Österreich	80,0	20,0

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Indikator 12 misst den Anteil der Frauen an den Teilzeitbeschäftigten (normale wöchentliche Arbeitszeit zwischen einer und 35 Stunden). Dieser Indikator zeigt, dass Teilzeitarbeit zu einem weit überwiegenden Teil von Frauen geleistet wird. Und zwar in Vorarlberg häufiger als im Bundesdurchschnitt. Teilzeitarbeit kann eine Möglichkeit sein, familiäre oder andere Interessen mit beruflicher Tätigkeit zu verbinden. Da Teilzeitarbeit fast ausschließlich Frauensache ist, zementiert sie allerdings die geschlechtsspezifische Arbeitsteilung und die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede. Laut Arbeitskräfteerhebung 2011 gibt es in Vorarlberg insgesamt 49.900 Teilzeitbeschäftigte.

ERGÄNZENDE DATEN

Teilzeitquoten unselbstständig Erwerbstätiger

(Anteile der Teilzeit beschäftigten Frauen bzw. Männer an den unselbstständig beschäftigten Frauen und Männern in %)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	50,0	5,2
Österreich	44,5	7,6

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Laut Selbstzuordnung arbeitet in Vorarlberg inzwischen die Hälfte der unselbstständig beschäftigten Frauen Teilzeit. Das ist die höchste Teilzeitquote von allen Bundesländern. Im Bundesdurchschnitt ist die Teilzeitquote um 5,5 Prozentpunkte niedriger.

Insgesamt stieg die Teilzeitarbeit von Frauen in den letzten fünfundzwanzig Jahren überproportional an, die der Männer hingegen nur geringfügig. Seit der Arbeitskräfteerhebung 2006 stieg der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen sowohl in Vorarlberg als auch im gesamten Bundesgebiet um vier Prozentpunkte an.

Vollzeit-/Teilzeiterwerbstätige im Alter von 15 bis 64 Jahren in Vorarlberg

Geschlecht	Erwerbstätige insgesamt	davon Teilzeit erwerbstätig	
		Vollzeit erwerbstätig	davon Teilzeit erwerbstätig
Absolute Zahlen			
Männer	101.700	97.000	4.700
Frauen	83.300	42.300	41.100

Jahresdurchschnitt 2011

Quelle: Statistik Austria – Familien- und Haushaltsstatistik 2011

Teilzeitbeschäftigte mit einer wöchentlichen Arbeitszeit bis 11 Stunden

(Anteil an allen teilzeitbeschäftigten Frauen in %)

Region	Frauen
Vorarlberg	23,7
Österreich	17,6

Quelle: Statistik Austria – Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2011

Der Anteil der teilzeitbeschäftigten Frauen, deren normale Arbeitszeit nicht mehr als elf Stunden beträgt, ist in Vorarlberg deutlich höher als im Bundesdurchschnitt. Während in Vorarlberg ein knappes Viertel der teilzeitbeschäftigten Frauen nicht mehr als elf Stunden pro Woche arbeitet, ist dieser Anteil österreichweit um 6,1 Prozentpunkte geringer.

Teilzeitarbeit wird generell schlechter bezahlt als Vollzeitarbeit (siehe ergänzende Daten zum Indikator 28).



INDIKATOR 13

Geringfügige Beschäftigungsverhältnisse

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	71,3	28,7
Österreich	64,5	35,5

Jahresdurchschnitt 2011
Quelle: Hauptverband der österreichischen Sozialversicherungsträger

Indikator 13 misst den Anteil der Frauen an den geringfügig Beschäftigten. Obwohl sich der Anteil der Frauen an den geringfügig Beschäftigten in Vorarlberg seit dem Jahr 2007 um drei Prozentpunkte verringert hat, ist Vorarlberg nach wie vor das Bundesland, in dem der Frauenanteil an den geringfügig Beschäftigten am höchsten ist. Die Gesamtzahl der geringfügig Beschäftigten beträgt 2011 in Vorarlberg laut Statistik des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger 16.458, das heißt, sie ist um 2.000 Personen höher als 2007.

INDIKATOR 14

Arbeitslose

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	48,8	51,2
Österreich	43,6	56,4

Jahresdurchschnitt 2011
Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Indikator 14 misst den Anteil der Frauen an den als arbeitslos registrierten Personen. Der Frauenanteil an den Arbeitslosen ist in Vorarlberg höher als der Frauenanteil an den unselbstständigen Erwerbstätigen (siehe Indikator 8). Im Bundesdurchschnitt ist er hingegen niedriger. Laut Arbeitsmarktservice Österreich gibt es in Vorarlberg 2011 insgesamt 11.704 arbeitslos gemeldete Personen (Jahresdurchschnitt).

ERGÄNZENDE DATEN

Arbeitslosenquoten

(Anteile der arbeitslos registrierten Frauen bzw. Männer am Arbeitskräftepotential in %)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	5,9	5,3
Österreich	6,3	7,1

Jahresdurchschnitt 2011
Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich

Die Arbeitslosenquote ist in Vorarlberg seit Jahren niedriger als im Bundesdurchschnitt. 2011 gilt dies nicht nur für die Männer, sondern auch für die Frauen. Allerdings ist die Arbeitslosenquote in Vorarlberg – auch das hat Tradition – höher als jene der Männer.

Landesbedienstete

INDIKATOR 15

Leitungsfunktionen in der Vorarlberger Landesverwaltung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Funktion	Frauen	Männer
Leitungsfunktionen	9,9	90,1

Quelle: Personalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung (Stand: 31.12.2011)

INDIKATOR 16

ExpertInnen in der Vorarlberger Landesverwaltung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Funktion	Frauen	Männer
ExpertInnen	31,9	68,1

Quelle: Personalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung (Stand: 31.12.2011)

INDIKATOR 17

SachbearbeiterInnen in der Vorarlberger Landesverwaltung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Funktion	Frauen	Männer
SachbearbeiterInnen	41,9	58,1

Quelle: Personalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung (Stand: 31.12.2011)

Die Indikatoren 15, 16 und 17 geben Auskunft über die vertikale Teilung der Arbeitswelt zwischen Frauen und Männern. Und zwar innerhalb der Landesverwaltung. Dabei zeigt sich: Je höher die

Funktionsebene, desto geringer ist der Anteil der dort beschäftigten Frauen und desto geringer sind auch die Veränderungen in Richtung Gleichstellung: Der Frauenanteil bei den Leitungsfunktionen erhöhte sich seit 2007 um 1,8 Prozentpunkte, bei den ExpertInnen um 6,1 Prozentpunkte und bei den SachbearbeiterInnen um 7,9 Prozentpunkte. Insgesamt waren zum Stichtag 31.12.2011

- 171 Landesbedienstete in Leitungsfunktionen
- 260 Landesbedienstete als ExpertInnen
- 625 Landesbedienstete als SachbearbeiterInnen tätig.

Die Tatsache, dass sich Frauen im Berufsleben vorrangig in den unteren Hierarchieebenen der Institutionen und Betriebe finden, hat enorme Auswirkungen auf die Einkommenssituation von Frauen.

Vergleichbare Statistiken für die Privatwirtschaft gibt es nur für die Bundes-, nicht aber für die Landesebene.

ERGÄNZENDE DATEN

Ausführende Funktionen in der Vorarlberger Landesverwaltung

(Anteil in %; Zeilensumme = 100)

Funktion	Frauen	Männer
Ausführende Funktionen	62,3	37,7

Quelle: Personalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung (Stand: 31.12.2011)

Die einzige Funktionsebene innerhalb der Landesverwaltung, wo Frauen in der Mehrheit sind, ist die unterste Funktionsebene. Bezeichnung: „Ausführende Funktionen“. Auf dieser Ebene hat sich der Frauenanteil minimal (um 0,8 Prozentpunkte) erhöht.

Insgesamt hatten 581 Vorarlberger Landesbedienstete zum Stichtag 31.12.2011 ausführende Funktionen inne.

INDIKATOR 18

Bedienstete der Landeskrankenanstalten in Verwendungsgruppe A/a

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Verwendungsgruppe	Frauen	Männer
Verwendungsgruppe A/a	36,2	63,8

Quelle: Personalabteilung des Amtes der Vorarlberger Landesregierung (Stand: 31.12.2007)

Indikator 18 misst den Anteil der an Vorarlberger Krankenanstalten tätigen Frauen und Männer, die in der Verwendungsgruppe A/a eingestuft sind (ohne TurnusärztInnen). Diese Verwendungsgruppe ist die höchste, und sie ist die einzige im Bereich Krankenanstalten, in der Frauen nicht die Mehrheit stellen. Seit 2007 ist der Frauenanteil in dieser Verwendungsgruppe um 3,5 Prozentpunkte gestiegen. 527 Bedienstete der Landeskrankenanstalten waren zum Stichtag 31.12.2011 in der Verwendungsgruppe A/a eingestuft.

INDIKATOR 19

SchulleiterInnen an allgemeinbildenden Pflichtschulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	48,7	51,3

Stand: Schuljahr 2011/12

Quelle: Amt der Vorarlberger Landesregierung, Abt. IIa - Schule

Indikator 15 gibt Auskunft über die Aufstiegschancen von Frauen im Schuldienst, einem Bereich, in dem mehrheitlich Frauen beschäftigt sind. Der Anteil der Direktorinnen von Pflichtschulen hat sich in Vorarlberg seit dem Jahr 2000 mehr als verdreifacht und stieg allein in den fünf Jahren zwischen dem Schuljahr 2006/07 und dem Schuljahr 2011/12 um 13 Prozentpunkte.

Vergleichszahlen für Österreich liegen nicht (mehr) vor.

ERGÄNZENDE DATEN

Lehrpersonen an allgemeinbildenden Pflichtschulen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	75,4	24,6
Österreich	81,4	18,6

Quelle: Statistik Austria – Bildung in Zahlen 2010/11

Der Anteil der Frauen an den Lehrpersonen der allgemeinbildenden Pflichtschulen in Vorarlberg beträgt inzwischen mehr als drei Viertel (Anstieg seit 2006/07: 3,1 Prozentpunkte). Trotzdem haben Männer mehr als die Hälfte der Direktorenposten inne (siehe Indikator 19). Das immer noch bestehende Missverhältnis zwischen dem Anteil der Geschlechter an den Lehrpersonen und jenem an den SchulleiterInnen verringert sich jedoch kontinuierlich.



POLITISCHE PARTIZIPATION

INDIKATOR 20

Landtagsabgeordnete

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberger Landtag	36,1	63,9
Österreich (Abgeordnete aller neun Landtage)	30,6	69,4

Quelle: Websites der neun Bundesländer (September 2012)

Indikator 20 misst den Anteil der Frauen in der gesetzgebenden Körperschaft des Landes. Dieser Indikator vermittelt eine Vorstellung von den realen Möglichkeiten politischer Mitbestimmung von Frauen, und damit auch von den Möglichkeiten, die Interessen von Frauen zu vertreten und zur Gleichstellung der Geschlechter beizutragen. Vorarlberg ist – nach Oberösterreich und Salzburg das Bundesland mit dem höchsten Frauenanteil im Landtag. Der Frauenanteil im Vorarlberger Landtag ist auch höher als jener im österreichischen Nationalrat (siehe ergänzende Daten). Von den 36 Mitgliedern des Vorarlberger Landtags waren in den Jahren 2010 und 2011 13 Frauen.

Aktueller Stand: Seit November 2012 gibt es im Vorarlberger Landtag nur 12 Frauen. Das sind um zwei weniger als 2007 (Frauenanteil: 33,3 %).

INDIKATOR 21

Mitglieder der Landesregierung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberger Landesregierung	28,6	71,4
Landesregierungen gesamt (Mitglieder aller neun Landesregierungen)	28,2	71,8

Quelle: Websites der neun Bundesländern (September 2012)

Indikator 21 misst die politische Partizipation von Frauen, und zwar auf höchster Ebene, gibt daher auch gleichzeitig Auskunft über die Aufstiegschancen von Frauen im Bereich Politik. Der Frauenanteil in der Vorarlberger Landesregierung hat sich gegenüber 2007 erhöht. Er stieg von 14,3 auf 28,6 Prozent. 2007 war nur eine Frau Mitglied der Landesregierung gewesen. Ab Oktober 2009 waren zwei der sieben Mitglieder der Landesregierung Frauen. Vorarlberg lag mit diesem Frauenanteil im Österreichdurchschnitt.

Aktueller Stand: Seit November sind drei der sieben Mitglieder der Vorarlberger Landesregierung Frauen. Das ist ein Frauenanteil von 42,9 Prozent; nach Wien und Niederösterreich hat Vorarlberg damit den höchsten Anteil an Frauen in der Landesregierung.

INDIKATOR 22

GemeinderätInnen

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	20,7	79,3

Quelle: Vorarlberger Landesstelle für Statistik/ Ergebnis der Gemeindevertretungswahl 2010

Indikator 22 misst die realen Möglichkeiten politischer Mitgestaltung auf kommunaler Ebene. Dabei zeigt die Erfahrung, und zwar in allen Bundesländern, dass auf der untersten politischen Ebene, also im Gemeinderat, Frauen deutlich weniger Chancen haben, Politik aktiv mitzugestalten, als auf Landes- oder auf Bundesebene. Ausnahmen bilden lediglich größere Städte. Vergleichszahlen für Österreich liegen nicht vor.

Insgesamt gibt es in Vorarlberg derzeit 1.779 GemeinderätInnen.

INDIKATOR 23

BürgermeisterInnen

(Anteile in %)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	3,1	96,9
Österreich	5,2	94,8

Quelle: www.vorarlberg.at; telefonische Auskunft Österreichischer Gemeindebund (18.09.2012).

Indikator 23 gibt Auskunft über den Anteil der Frauen an den BürgermeisterInnen. Dieser Anteil stagniert in Vorarlberg seit 2007, in Österreich ist er im selben Zeitraum minimal gestiegen, und zwar um knapp zwei Prozentpunkte. Dies zeigt, dass es auf kommunaler Ebene für Frauen sehr schwierig ist, politisch zu reüssieren (siehe auch Indikator 22). Insgesamt gibt es in Vorarlberg 96 BürgermeisterInnen, drei davon sind Frauen (in den Gemeinden Egg, Lingenau und Mellau).

ERGÄNZENDE DATEN

Nationalrat und Bundesregierung

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

	Frauen	Männer
Nationalrat	28,4	71,6
Österreichische Bundesregierung	33,3	66,7

Quelle: www.parlament.gv.at (5.9.2012)



HAUSARBEIT UND KINDERBETREUUNG

INDIKATOR 24

Personen in Elternkarenz

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	98,1	1,9
Österreich	96,5	3,5

Quelle: Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Stand: Dezember 2011)

Indikator 24 ist ein Maßstab für innerfamiliäre Partnerschaft. Der Indikator misst den Anteil der Mütter an den Personen, die von der – unselbstständig Erwerbstätigen offenstehenden – gesetzlichen Möglichkeit Gebrauch machen, in den ersten beiden Lebensjahren ihres Kindes in Karenz zu gehen. Der Anteil der Väter an den in Elternkarenz befindlichen Personen (korrekt: an den BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld in einem aufrechten Dienstverhältnis) ist im gesamten Bundesgebiet seit Jahren nahezu unverändert gering. In Vorarlberg ist er noch ein wenig geringer. Im Dezember 2011 gab es in Vorarlberg 4.132 BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld in einem aufrechten Dienstverhältnis. 78 davon waren Männer.

INDIKATOR 25

BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	97,7	2,3
Österreich	95,6	4,3

Quelle: Bundesministerium für Wirtschaft, Jugend und Familie (Stand: Dezember 2011)

Indikator 25 misst – ähnlich wie Indikator 24 – innerfamiliäre Partnerschaft. Im Unterschied zur Elternkarenz ist der Bezug von Kinderbetreuungsgeld nicht auf unselbstständig Erwerbstätige beschränkt, sondern umfasst alle Mütter oder Väter, sofern ihr Einkommen eine bestimmte Grenze nicht übersteigt. Kinderbetreuungsgeld kann maximal bis zum dritten Geburtstag des Kindes bezogen werden. Der Anteil der Väter an den BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld ist nur geringfügig höher als jener der Väter in Elternkarenz. Im Dezember 2011 bezogen in Vorarlberg insgesamt 7.024 Personen Kinderbetreuungsgeld. 163 davon waren Männer.

ERGÄNZENDE DATEN

Beteiligung von Vätern am Bezug von Kinderbetreuungsgeld innerhalb eines Zeitraums von 12 Monaten

(Anteile in %)

Region	Varianten des Kindergeldbezugs (in Monaten)					Einkommensabhängiges Kindergeld (12+2)	Gesamt
	30+6	20+4	15+3	12+2			
Vorarlberg	4,1	7,1	13,8	17,8	19,4	7,5	
Österreich	12,0	19,1	28,2	30,0	26,1	17,0	

Während die Indikatoren 24 und 25 Auskunft darüber geben, wie hoch der Anteil der Väter an den Personen ist, die während eines bestimmten Monats (konkret: Dezember 2011) Kindergeld bezogen haben, macht obige Tabelle sichtbar, wie hoch der Anteil der Väter ist, die während eines Zeitraums von zwölf Monaten Kindergeld bezogen haben. Dieser Anteil spiegelt wider, bei wie vielen Kindern sich Väter tatsächlich an der Kinderbetreuung (am Bezug von Kinderbetreuungsgeld) beteiligt haben. Dieser Väteranteil ist deutlich höher als jener, den die Indikatoren 24 und 25 ausweisen. Die Ursache hierfür: Die Zeitspanne, während der Väter Kinderbetreuungsgeld beziehen, ist zumeist um vieles kürzer als jene von Müttern.

Insgesamt beteiligen sich österreichweit Väter derzeit bei 17 Prozent der Geburten am Bezug von Kinderbetreuungsgeld. Je nach Bundesland ist die Väterbeteiligung allerdings sehr unterschiedlich. Am höchsten ist sie in Wien (28,8 %), am niedrigsten in Vorarlberg (7,5 %).

Was die einzelnen Varianten des Kinderbetreuungsgeldes betrifft, so sind die am häufigsten gewählten die Langzeitvarianten (30+6 und 20+4), gleichzeitig sind dies die Varianten mit der geringsten Väterbeteiligung. Väter beteiligen sich eher an jenen Varianten des Kinderbetreuungsgeldbezugs, die einkommensabhängig bzw. von kürzerer Dauer sind (15+3 Monate bzw. 12+ 2 Monate).

INDIKATOR 26

Alleinerziehende

(Anteile in %; Zeilensumme = 100)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	85,1	14,9
Österreich	85,7	14,3

Jahresdurchschnitt 2011

Quelle: Statistik Austria – Familien- und Haushaltsstatistik 2011

Indikator 26 misst den Anteil der Frauen an den Alleinerziehenden. Dabei zeigt sich: Nicht nur die Betreuung von Kleinkindern (siehe Indikator 24 und 25) ist weitgehend Frauensache, sondern Kinderbetreuung generell. Der Anteil der Frauen an allen Alleinerziehenden beträgt seit Jahren unverändert etwa 85 Prozent. Die Gesamtzahl der 2011 in Vorarlberg lebenden AlleinerzieherInnen beträgt laut Familien- und Haushaltsstatistik 12.100.

INDIKATOR 27

Zeitaufwand für Hausarbeit und Kinderbetreuung pro Tag

(in Stunden:Minuten)

Region	Frauen	Männer
Vorarlberg	4:39	2:15
Österreich	4:43	2:30

Quelle: Statistik Austria – Zeitverwendungserhebung 2008/09

Indikator 27 ist ein weiteres Maß für innerfamiliäre Partnerschaft. Dieser Indikator misst den durchschnittlichen Zeitaufwand für Hausarbeit und Kinderbetreuung pro Tag in Stunden:Minuten. Der Zeitaufwand von Frauen für diese unbezahlten Reproduktionsarbeiten ist, so zeigt sich, seit vielen Jahren unverändert hoch. Er ist in Vorarlberg etwa doppelt so hoch wie jener der Männer.

INFRASTRUKTURDATEN ZUR INSTITUTIONELLEN KINDERBETREUUNG

Kinderbetreuungsquoten nach Alter der Kinder

(Anteil der in Kinderbetreuungseinrichtungen betreuten Kinder an der gleichaltrigen Wohnbevölkerung in %)

Alter der Kinder	Vorarlberg	Österreich
0 Jahre	0,8	1,3
1 Jahr	13,5	14,9
2 Jahre	38,2	43,1
3 Jahre	75,5	80,2
4 Jahre	96,1	94,2
5 Jahre	97,4	96,3
6 Jahre	15,0	18,6
7 Jahre	14,4	16,3
8 Jahre	13,5	15,9
9 Jahre	11,1	13,2
10 Jahre	11,1	4,6
11 Jahre	8,5	2,3
12 Jahre	7,4	1,4
13 Jahre	6,7	1,0

Quelle: Statistik Austria – Kindertagesheimstatistik 2011/12

Die Betreuungsquote der Vier- und Fünfjährigen liegt in Vorarlberg über dem Bundesdurchschnitt, in den niedrigeren Altersgruppen liegt sie etwas darunter, hat sich in den letzten Jahren jedoch deutlich erhöht. Beispielsweise ist die Betreuungsquote der Dreijährigen seit 2006/07 von 48,8 auf 75,5 Prozent gestiegen. Der Anteil der Kinder zwischen sechs und neun Jahren, die Schülerbetreuungseinrichtungen besuchen, liegt unter dem Bundesdurchschnitt, die der Zehn- bis Dreizehnjährigen liegt deutlich darüber.

Insgesamt aber wird in Vorarlberg ein höherer Anteil an Schulkindern außerfamiliär betreut als im Bundesdurchschnitt: 17,3 Prozent der Vorarlberger PflichtschülerInnen besuchen – laut definitivem Stellenplan des Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur – im Schuljahr 2011/12 ganztägig geführte Schulen oder Schulklassen (Bundesdurchschnitt: 13,2 %).

Hinsichtlich Öffnungszeiten und Verpflegung bestehen im Bereich Kinderbetreuung die größten Unterschiede zwischen Vorarlberg und dem gesamten Bundesgebiet.

- Die Zahl der Tage, an denen Kinderbetreuungseinrichtungen geschlossen sind, ist in Vorarlberg – nach der Steiermark – die zweithöchste von allen Bundesländern.
- Der Anteil der Kinder, die in einer Betreuungseinrichtung zu Mittag verköstigt werden, hat sich zwar seit dem Jahr 2006/07 um sechs Prozentpunkte erhöht, ist aber nicht einmal halb so groß wie im Österreichdurchschnitt.
- Der Anteil der Betreuungseinrichtungen, die über Mittag schließen, hat sich im gleichen Zeitraum von 44 auf 27 Prozent verringert. Im Bundesdurchschnitt beträgt er jedoch nur 1,5 Prozent.

Durchschnittliche Zahl der Schließtage pro Jahr in Kinderbetreuungseinrichtungen

Region	Zahl der Schließtage
Vorarlberg	50,1
Österreich	30,2

Quelle: Statistik Austria – Kindertagesheimstatistik 2011/12

Kinder, die in Betreuungseinrichtungen ein Mittagessen einnehmen

(Anteile in %)

Region	Kinder
Vorarlberg	24,9
Österreich	59,0

Quelle: Statistik Austria – Kindertagesheimstatistik 2011/12

Ganztägige Kinderbetreuungseinrichtungen, die über Mittag schließen

(Anteile in %)

Region	Kinderbetreuungseinrichtungen
Vorarlberg	27,0
Österreich	1,5

Quelle: Statistik Austria – Kindertagesheimstatistik 2011/12

ÖKONOMISCHE SITUATION

INDIKATOR 28

Mittleres Brutto-Jahreseinkommen unselbstständiger Erwerbstätiger

(in EUR)

Region	Frauen	Männer	Einkommensnachteil der Frauen in %
Vorarlberg	15.851	33.348	52,5
Österreich	18.277	30.577	40,2

Jahresdurchschnitt 2009

Quelle: Statistik Austria – Allgemeiner Einkommensbericht 2010

Indikator 28 misst den Einkommensnachteil unselbstständig erwerbstätiger Frauen gegenüber unselbstständig erwerbstätigen Männern. Dieser Einkommensnachteil ist in Vorarlberg um mehr als zwölf Prozentpunkte höher als im Bundesdurchschnitt und insgesamt der höchste von allen Bundesländern. Während Männer in Vorarlberg das höchste mittlere Einkommen von allen Bundesländern beziehen, ist das der Frauen in Vorarlberg das niedrigste nach Tirol.

ERGÄNZENDE DATEN

Brutto-Stundenverdienste unselbstständig Erwerbstätiger in der Privatwirtschaft

(in EUR)

Region	Frauen	Männer	Einkommensnachteil der Frauen in %
Vorarlberg	10,97	15,61	29,7
Österreich	11,04	13,99	21,1

Quelle: Statistik Austria – Verdienststrukturerhebung 2010

Bei den mittleren Stundenverdiensten unselbstständig Erwerbstätiger in der Privatwirtschaft zeigen sich ähnliche Relationen. Der Verdienststrukturerhebung zufolge ist Vorarlberg zwar – nach Wien – das Bundesland mit den zweithöchsten Brutto-Stundenverdiensten. Dieses Ergebnis basiert allerdings auf den überdurchschnittlich hohen Verdiensten der Männer. Vorarlberg ist auch bei den Brutto-Stundenverdiensten das Bundesland mit den höchsten geschlechtsspezifischen Verdienstunterschieden.

Mit der Höhe des Bildungsabschlusses steigt nachweislich auch die Höhe des Einkommens. Das von Männern allerdings deutlich stärker als jenes von Frauen. Die folgenden Daten beziehen sich auf unselbstständig Erwerbstätige in der Privatwirtschaft und auf das gesamte Bundesgebiet; für die Ebene der Bundesländer liegen keine entsprechenden Daten vor.

Mittlere Brutto-Stundenverdienste nach höchster abgeschlossener Ausbildung

(in EUR)

Höchste abgeschlossene Schulbildung	Frauen	Männer	Einkommensnachteil der Frauen (in %)
Pflichtschule	8,68	10,84	19,9
Lehre	10,19	13,84	23,6
Berufsbildende mittlere Schule	12,50	16,21	22,9
Allgemeinbildende höhere Schule (AHS)	12,31	14,74	16,5
Berufsbildende höhere Schule (BHS)	12,74	18,02	29,3
Hochschulverwandte Lehranstalt	14,75	18,80	21,5
Universität, Fachhochschule	17,34	23,19	25,2

Quelle: Statistik Austria – Verdienststrukturerhebung 2010

Vergleich der mittleren Brutto-Stundenverdienste von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten

(in EUR)

Wirtschaftstätigkeit	Frauen		Männer		Gesamt	
	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit	Vollzeit	Teilzeit
Produzierender Bereich	11,91	11,00	14,58	13,45	14,20	11,68
Dienstleistungsbereich	11,87	10,12	13,86	10,10	13,06	10,11
Gesamt	11,88	10,21	14,25	10,76	13,60	10,31

Jahresdurchschnitt 2011

Quelle: Statistik Austria – Verdienststrukturerhebung 2010

Ein Vergleich der Stundenverdienste an Vollzeit- und an Teilzeitarbeitsplätzen der Privatwirtschaft zeigt, dass an Teilzeitarbeitsplätzen die Verdienste generell niedriger sind als an Vollzeitarbeitsplätzen. Das gilt für Frauen ebenso wie für Männer. Allerdings sind Frauen davon besonders betroffen, da an 85 Prozent der Teilzeitarbeitsplätze Frauen arbeiten. Männer verdienen de facto sowohl bei Teilzeit- als auch bei Vollzeitarbeit mehr als Frauen, der Unterschied im Verdienst zwischen Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten ist bei Männern jedoch höher als bei Frauen. Das bedeutet: Die geschlechtsspezifischen Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern sind im Bereich Teilzeitarbeit geringer.

Daten zu den Brutto-Stundenverdiensten in Vorarlberg liegen keine vor.

INDIKATOR 29

**Durchschnittliches Brutto-Jahreseinkommen
ganzjährig vollzeitbeschäftigter
ArbeitnehmerInnen**
(in EUR)

Region	Frauen	Männer	Einkommensnachteil der Frauen in %
Vorarlberg	30.601	44.844	31,8
Österreich	34.047	44.633	23,7

Quelle: Statistik Austria – Statistik der Lohnsteuer 2010

Indikator 29 misst den Einkommensnachteil ganzjährig vollzeitbeschäftigter unselbstständig erwerbstätiger Frauen gegenüber ganzjährig vollzeitbeschäftigten unselbstständig erwerbstätigen Männern. Aufgrund des Ausschlusses von Teilzeit- und saisonalen Beschäftigungsverhältnissen ist der Einkommensnachteil der Frauen bei den ganzjährig Vollzeitbeschäftigten zwar deutlich geringer, er beträgt aber in Vorarlberg immer noch mehr als 30 Prozent und ist damit der höchste von allen Bundesländern.

ERGÄNZENDE DATEN

**Durchschnittlicher Jahres-Nettoeinkommen
ganzjährig vollzeitbeschäftigter Angestellter mit Wohnort in
Vorarlberg nach Altersgruppen**
(in EUR)

Altersgruppe	Durchschnittlicher Jahresnettoeinkommen			Einkommens- nachteil der Frauen in %
	Männer + Frauen	Männer	Frauen	
bis 18 Jahre	12.649	13.657	12.340	9,6
19 bis 25 Jahre	20.050	22.215	18.543	16,5
26 bis 30 Jahre	25.186	27.837	22.456	19,3
31 bis 40 Jahre	31.125	34.478	23.894	30,7
41 bis 50 Jahre	34.763	39.272	24.788	36,9
51 bis 55 Jahre	36.231	41.250	26.637	35,4
56 bis 60 Jahre	42.521	45.774	32.206	29,6
61 bis 65 Jahre	64.476	66.656	39.418	40,9

Quelle: Statistik Austria – Statistik der Lohnsteuer 2010

Die Einkommensprofile von Frauen unterscheiden sich deutlich von jenen der Männer. Eine Einkommensstatistik nach Altersgruppen macht sichtbar, dass der Einkommensvorsprung der Männer bereits beim Berufseinstieg beginnt und sich im Laufe des Erwerbslebens ständig vergrößert. Der

Anstieg des Einkommens erfolgt bei Männern unvergleichlich rascher als bei Frauen, bei denen im Alter zwischen 30 und 50 Jahren der Einkommensanstieg nahezu stagniert. Während die geschlechtsspezifische Einkommensdifferenz in der Altersgruppe der 19- bis 25-Jährigen minus 16,5 Prozent beträgt, ist sie bei den 41- bis 50-Jährigen bereits mehr als doppelt so groß. Zum Teil ist dieser Einbruch in der Einkommensentwicklung von Frauen auf mehr oder minder lange Unterbrechungen wegen Kinderbetreuung zurückzuführen sowie auf die Probleme des beruflichen Wiedereinstiegs, der so gut wie immer mit Einkommenseinbußen verbunden ist. Diese Einkommensverluste lassen sich auch in späteren Jahren nicht mehr ausgleichen. Am größten sind die Einkommensunterschiede bei Erwerbstätigen über 60.

SOZIALE SICHERHEIT

INDIKATOR 30

Mittleres Brutto-Jahreseinkommen der PensionistInnen*)

(in EUR)

Region	Frauen	Männer	Einkommensnachteil der Frauen in %
Vorarlberg	11.080	21.507	48,5
Österreich	12.843	22.373	42,6

*) BezieherInnen von Alters-, Invaliditäts- (bzw. Erwerbsunfähigkeits-) und Witwen- bzw. Witwerpensionen sowie BeamtInnen in Ruhe.

Daten aus dem Jahr 2009

Quelle: Statistik Austria – Allgemeiner Einkommensbericht 2010

Indikator 30 misst den Einkommensnachteil der Pensionistinnen gegenüber den Pensionisten. Das dem Vergleich zugrundeliegende Pensionseinkommen umfasst sowohl Eigen- als auch Hinterbliebenenpensionen. Werden nur Eigenpensionen verglichen, ist der Einkommensnachteil der Frauen höher.

Glossar

Glossar

Arbeitslosenquote (nationale Definition)

Anteil der beim AMS (Arbeitsmarktservice) als arbeitslos gemeldeten, nicht erwerbstätigen Personen am sogenannten Arbeitskräftepotenzial (unselbstständig Beschäftigte plus arbeitslos Gemeldete).

Brutto-Jahreseinkommen

Das Brutto-Jahreseinkommen resultiert aus der Summe aller Bruttobezüge gemäß § 25 EstG.

Durchschnittliches Einkommen

Durchschnittliches Einkommen = arithmetisches Mittel. Das ist die Summe aller Einkommen geteilt durch die Anzahl der EinkommensbezieherInnen.

Einkommen unselbstständig Erwerbstätiger und PensionistInnen

Das Einkommen unselbstständig Erwerbstätiger und PensionistInnen ist die Summe aller Einkünfte aus nichtselbstständiger Arbeit, sei es aufgrund von Verdiensten (für die unselbstständig Erwerbstätigen) oder Pensionen (für die PensionistInnen). Basis für die Erhebung sind die Lohnsteuerdaten.

Erwerbstätige

Erwerbstätige sind Unselbstständige und Selbstständige sowie Mithelfende Angehörige inklusive Personen in Elternkarenz und BezieherInnen von Kinderbetreuungsgeld mit aufrechtem Dienstverhältnis, sowie Lehrlinge, nicht aber Präsenz- und Zivildienstler.

Erwerbstätigenquote

Die Erwerbstätigenquote ist der Anteil der Erwerbstätigen an der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15- bis 64-Jährige) ohne Präsenz- und Zivildienstler.

Frauenförderung

Maßnahmen im Interesse von Frauen zum Ausgleich bestehender Benachteiligungen.

Ganztägige Kinderbetreuung

Als ganztägig geführt gelten – so die Definition von Statistik Austria – Kinderbetreuungseinrichtungen, die sechs Stunden und länger geöffnet haben.

Gender Mainstreaming

Durchgängige Gleichstellungsperspektive: Um zu verhindern, dass Entscheidungen und (politische) Maßnahmen erneut zu geschlechtsspezifischen Ungleichheiten führen, sie verstärken oder reproduzieren, ist im Vorhinein zu prüfen, welche Auswirkungen diese auf Frauen und Männer haben.

Geringfügig Beschäftigte

Als geringfügig Beschäftigte werden Erwerbstätige bezeichnet, deren Entgelt unter der sogenannten Geringfügigkeitsgrenze liegt (2012: € 376,26).

Institutionelle Kinderbetreuung

Die österreichische Kindertagesheimstatistik erfasst nur institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen, das sind laut Definition von Statistik Austria Einrichtungen mit ausgebildetem Personal, die mindestens 30 Wochen im Jahr, an mindestens vier Tagen pro Woche und mindestens 15 Stunden pro Woche geöffnet sind.

Kinderbetreuungsquote

Anteil der Kinder in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen im Vergleich zur gleichaltrigen Wohnbevölkerung

Mithelfende Familienangehörige

Personen, die unbezahlt im Betrieb eines Familienangehörigen mithelfen, also keinen Arbeitnehmerstatus haben und auch nicht eigenständig sozialversichert sind.

Mittleres Einkommen

Mittleres Einkommen (bzw. Medianeinkommen) = 50 Prozent der EinkommensbezieherInnen erhalten ein höheres, 50 Prozent ein niedrigeres Einkommen.

Teilzeitbeschäftigte

Normale wöchentliche Arbeitszeit unter 36 Stunden.

Teilzeitquote

Anteil der Personen an den Erwerbstätigen, die sich bei der Frage nach Vollzeit- oder Teilzeitarbeit der Teilzeiterwerbstätigkeit zuordnen.

Vollzeitbeschäftigte

Normale wöchentliche Arbeitszeit 36 und mehr Stunden.



Indikatoren

für die Gleichstellung von
Frauen und Männern

Amt der Vorarlberger Landesregierung
Fraunenreferat
T: +43(0)5574/511-24113
E: frauen@vorarlberg.at
I: www.vorarlberg.at/frauen



Vorarlberg
Frauen